

**FIDEICOMISO ARCHIVOS PLUTARCO ELÍAS CALLES Y FERNANDO
TORREBLANCA**

**ARCHIVO FERNANDO TORREBLANCA
FONDO PLUTARCO ELÍAS CALLES**

CONSTANCIA DE RETIRO DE DOCUMENTOS

HEMEROTECA ()

MAPOTECA ()

PLANOTECA ()

MUSEO ()

**SOPORTE
BIBLIOGRÁFICO (X)**

FONDO: 12

SECCIÓN/SERIE/SUBSERIE: 010602

GAVETA:

EXPEDIENTE: 52

LEGAJO: 1

INVENTARIO: 152

NOMBRE DEL EXPEDIENTE: INDUSTRIA Y COMERCIO DE ALEMANIA

NÚMERO DE FOJAS: 28

MEDIDAS: 22.5 cm x 29.5 cm

LUGAR: Hamburgo, Alemania

FECHA: 1924

PLANERO:

CAJÓN:

FÓLDER:

DESCRIPCIÓN: Folleto sobre industria y comercio de Alemania (en alemán).

NOTA DE BIBLIOTECA

UBICACIÓN: BIBLIOTECA

NÚMERO DE ADQUISICIÓN: 0109AFTFPEC238

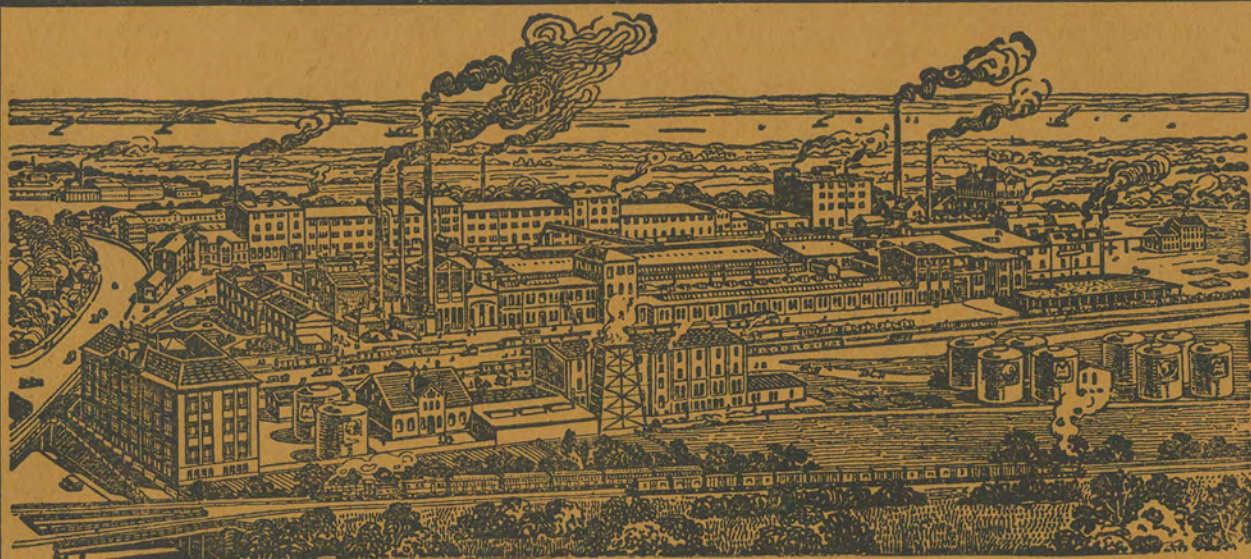
NÚMERO DE CLASIFICACIÓN: AFTFPEC(06.02)52.152

DEUTSCHLANDS INDUSTRIE UND HANDEL



HANDELSGESELLSCHAFT
PRODUKTION:
HAMBURG

FT
PEC
152
1000



Bahrenfelder Margarine-Werke

A. L. MOHR G.M.B.H.

Altona-Bahrenfeld

liefert als Spezialmarken:

Für Tafel und Küche:

- »**Lorbeer**« höchst. Qualitätsbegriff i. Margarine
- »**Siegerin**« wie feinste Meiereibutter
- »**Palmaio**« allerfeinste Nußbutter

Für Back- u. Ziehwaren

- »**Nordgold**« vollkommene Bäckerei- und Konditorei-Margarine
- »**Rivalblättere**« beste Ziehmargarine für Blätterteigware

Bevorzugte Lieferanten der Konsumvereine

DEUTSCHLANDS INDUSTRIE U. HANDEL

BAND II

HANDELSGESELLSCHAFT »PRODUKTION«

M. B. H.

HAMBURG

VERLAG:

WILHELM RAUE

TRANSATLANTISCHE VERLAGSANSTALTEN
CHARLOTTENBURG 5, NEUE KANTSTRASSE 28

HANDELSGESELLSCHAFT
»PRODUKTION«

M. B. H.

EIGENE GROSS-SCHLACHTEREI
EIGENE FLEISCHKONSERVENFABRIK
2 BACKEREIEN
2 KONDITOREIEN
EIGENER MUHLENBETRIEB
1 CHEMISCH-TECHNISCHE FABRIK
EIGENE MOBELFABRIK
2 MOLKEREIEN
EIGENES LANDGUT

IN GROSS-HAMBURG:
270
VERKAUFSSTELLEN

EXPORT
NACH ALLEN LÄNDERN DER ERDE

AUS DER GESCHICHTE DER
»PRODUKTION«

Die „Produktion“, die nicht nur in Hamburg und Umgegend unter diesem Namen bekannt ist, deren Ruf in die Kreise von Gewerkschaftern, Genossenschaftlern, von Sozialpolitikern und Volkswirtschaftlern weit über die Grenzen unseres Vaterlandes gedungen ist, ist eines der interessantesten wirtschaftlichen Unternehmungen. Wohl kein Unternehmen hat eine solche eigenartige und schnelle Entwicklung durchgemacht wie die „Produktion“. In kurzer Zeit hat sie sich zu bedeutender Größe und Vielseitigkeit entwickelt, die sie sowohl nach der Höhe des Warenumsatzes wie nach der Ausdehnung der Fabrikationsanlagen an die Spitze der deutschen Genossenschaften gestellt hat.

In Hamburg hatten schon Jahrzehnte vor der Existenz der „Produktion“ Genossenschaften der verschiedensten Art bestanden, doch waren diese vielfach nach kurzer Zeit zugrunde gegangen zum Schaden der Mitglieder. Dieses ist vielleicht einer der wesentlichsten Gründe, warum in Hamburg viel später und unter größeren Widerständen als in anderen Großstädten eine moderne Genossenschaft errichtet wurde.

Während des Riesenkampfes, den im Jahre 1896 die Hafenarbeiter und Seeleute ausfochten, machte ein Hamburger Großkaufmann den Vorschlag, die Gelder, die aus allen Kreisen der Bevölkerung für die kämpfenden Arbeiter eingingen, nicht mehr in barem Gelde auszuzahlen, sondern zum Einkauf von Lebensmitteln im Großen zu verwenden und diese dann an die Streikenden zu verteilen. Dadurch hätte jeder Streikende mehr an Lebensmitteln erhalten als er durch Kauf in den Kleinhandelsgeschäften er-

stehen konnte. So wirtschaftlich es gewesen wäre, den vielen Hunderttausenden Mark durch Einkauf im großen eine größere Kraft zu verleihen, so undurchführbar war diese Idee während der aufgeregten Zeit des Kampfes. Doch der Gedanke ging nicht zugrunde. Schon im Frühjahr 1897 fanden private Besprechungen von Führern der Hamburger Arbeiterschaft statt, in denen dieser Gedanke wieder aufgenommen wurde. Man beschloß die Frage der Gründung einer Konsumgenossenschaft der Leitung des Hamburger Gewerkschaftskartells zu unterbreiten. Dieses hatte den Erfolg, daß das Gewerkschaftskartell sich mit dieser Idee beschäftigte und daß nach umfangreichen Vorarbeiten die Kartellversammlung beschloß, sich mit der Gründung eines Konsumvereins einverstanden zu erklären und für diesen in den einzelnen Gewerkschaften eine Werbearbeit zu entfalten.

Nachdem bei einigen Kaufleuten praktischer Rat eingeholt worden war und zahlreiche Gutachten juristischer Art für das Statut berücksichtigt waren, konnte nach einer Reihe weiterer Vorarbeiten am 24. Januar 1899 die konstituierende Generalversammlung der „Produktion“ stattfinden. Etwa 800 Personen waren in dieser Versammlung anwesend. Die Genossenschaft erhielt den Namen „Konsum-, Bau- und Sparverein-Produktion“ e. G. m. b. H. In diesem Namen fand das Programm der Gründer seinen Niederschlag. Die neue Vereinigung sollte wie andere Konsumgenossenschaften den Einkauf von Waren im großen und deren Abgabe im kleinen an die Mitglieder durchführen, um durch die



Hauptkontor

Ausschaltung des Zwischenhandels die vorteilhafteste Vermittlung von Lebensmitteln an die Mitglieder vorzunehmen. Aber der neue Verein sollte zugleich die Bautätigkeit aufnehmen und Wohnungen für die Mitglieder errichten. Weiter sollte eine Sparkasse eingeführt werden zur Finanzierung des Wohnungsbaues und um die Spargelder der Mitglieder der Genossenschaft dienstbar zu machen. Der Name „Produktion“ sollte zum Ausdruck bringen, daß der Verein die Gegenstände des täglichen Verbrauches in eigener Erzeugung herstellen sollte, um auch den Gewinn des Erzeugers den Mitgliedern zu nutze kommen zu lassen.

Das war ein so großes Ziel, daß man annehmen muß, weite Kreise der Bevölkerung hätten sich mit Begeisterung dafür eingesetzt, doch das Gegenteil war der Fall. Trotzdem Flugblätter in Auflagen von vielen Zehntausenden — eines hatte sogar eine Auflage von 200 000 Exemplaren — herausgegeben waren, stieg die Zahl der Anhänger nur sehr langsam. Doch je größer die Widerstände erschienen, um

so mehr war die kleine Schar der Anhänger vom ernsten Willen und von unerschütterlicher Zuversicht erfüllt, ihr Programm durchzusetzen. Täglich warben sie neue Mitglieder und gingen unbekümmert um die Witterung von dem Hause eines Mitgliedes zu dem eines anderen, um in Raten von 50 Pf. den Geschäftsanteil einzukassieren, der 30 M. betrug und die finanzielle Grundlage des Unternehmens bilden sollte. Als ein Vermögen von ungefähr 15 000 M. angesammelt war, ging man ans Werk, um die Vorarbeiten für die Eröffnung des Betriebes zu treffen.

Zunächst war es notwendig, eine geschäftstüchtige Person zu finden, die in der Lage war, ein Wirtschaftsunternehmen aufzubauen und zu leiten. Diese Person fand man in dem Geschäftsführer des Konsumvereins „Vorwärts“ in Dresden Reinhold Postelt, der diesen Posten bis zum Jahre 1913 innehatte.

Am 17. Juli 1899 konnte auf dem Großneumarkt die erste Verkaufsstelle eröffnet werden. Der ganze Geschäftsbetrieb der „Produktion“



Betriebe bei der Zentrale

fand hier Platz. Die Verkaufsstelle war ein kleiner Laden, hinter dem ein kleines Zimmer lag, in dem das Kontor untergebracht war. In dem schmalen Keller darunter befand sich der Lagerraum. An Betriebsmitteln waren nur einige Tausend Mark vorhanden und die Kundschaft war auf das ganze weite Gebiet von Hamburg-Altona und Umgegend verteilt. Wenn man diesen Anfang betrachtet, so ist es verständlich, daß viele Leute geringschätzend auf die „Produktion“ herabsahen und daß selbst die überzeugten zukunftsreichen Gründer nicht ahnen konnten, welche rapide Entwicklung der „Produktion“ beschieden sein sollte.

Schon am Schluß des Jahres 1899 zählte der Verein 2859 Mitglieder, waren sechs Verkaufsstellen vorhanden, in denen ein Umsatz von 163 000 Mark erzielt war. Beschäftigt wurden 31 Angestellte. Dieser Erfolg ist den

geschäftstüchtigen Leitern, der Weitsichtigkeit der Verwaltung zu verdanken, die die Mitglieder zu zielsicherer Arbeit erzogen und den Mitgliedern, die unermüdlich für ihre Idee wirkten.

Wie im Programm angezeigt, wurde auch eine Sparkasse errichtet, die von 1902 ab ihre Tätigkeit auch auf Sparer ausdehnte, die nicht der „Produktion“ als Mitglieder angehörten.

Am 17. Dezember 1900 wurde das erste Grundstück erworben und hier ein Speicher errichtet, in dem das Hauptlager untergebracht wurde. Auf dem gleichen Grundstück wurden später weitere Betriebs-Gebäude und auch Wohnhäuser errichtet. Am 18. Juli 1903 wurde die Bäckerei in Betrieb gesetzt; auch diese wurde allmählich ausgebaut und im Frühjahr 1912 wurde eine große moderne Bäckerei in einem anderen Stadtteil errichtet. Da auch die

Versorgung der Mitglieder mit Fleisch und Wurstwaren vorgenommen werden sollte, wurde bald eine Wurstfabrik errichtet. Im Jahre 1903 konnte der erste Schlachterladen eröffnet werden und nun machte sich bald die Notwendigkeit geltend, einen größeren Schlachtereibetrieb einzurichten. Im Jahre 1907 konnte ein großes Schlachtereigebäude mit modernsten Einrichtungen versehen, seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Ausdehnung der einzelnen Betriebe ließ es geraten erscheinen, eine eigene Tischlerei zu errichten, die am 17. März 1902 als erster in der Reihe der Nebenbetriebe ihre Tätigkeit aufnahm. Eine empfindliche Störung des Betriebes wurde hervorgerufen durch den großen Brand im Oktober 1904. Der Speicher fiel diesem zum Opfer. Aber auch dieses wurde überwunden und im nächsten Jahre konnte schon ein neuer größerer Speicher erbaut werden. Vom weiteren Aufschwung der „Produktion“ mögen die Zahlen des Geschäftsberichtes von 1910 berichten. Es war in diesem Jahre ein Umsatz von 13 107 169.— Mark erzielt, die Zahl der beschäftigten Personen belief sich auf 948, die der Mitglieder auf 49 312 und die Sparkasse wies einen Einlagenbestand von 5 588 906 Mark auf. An Verkaufsstellen waren 98 vorhanden. Diese gewaltige Entwicklung war all denen, die die Konkurrenz der „Produktion“ zu spüren bekamen, äußerst unangenehm. Sie versuchten mit allen Mitteln eine weitere Entwicklung der „Produktion“ zu unterbinden. Es gelang ihnen im Jahre 1911 von den gesetzgebenden Körperschaften Hamburgs ein Ausnahmegesetz gegen die „Produktion“ zu erwirken. Die Konsumvereine in Hamburg sollten 8 Proz. ihres Umsatzes als Gewinn versteuern. Wäre dieses Gesetz wirksam geworden, dann wäre tatsächlich der „Produktion“ das Leben erschwert oder gar unmöglich gemacht. Da dieses Ausnahmegesetz nur gegen Konsumvereine, nicht aber gegen Unternehmen, die eine andere Gesellschaftsform besaßen, gerichtet war, beschloß die Generalver-

sammlung der „Produktion“ am 18. September 1911, eine Handelsgesellschaft „Produktion“ m. b. H., in Hamburg zu gründen und dieser Gesellschaft sämtliche Handelsbetriebe und Erzeugungsbetriebe der Genossenschaft zu übertragen. Durch die Handelsgesellschaft erhielt die „Produktion“ eine größere wirtschaftliche Beweglichkeit, weil sie nicht mehr auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränkt war.

Auch zur Urproduktion wurde geschritten. Im Jahre 1912 erwarb die „Produktion“ in Mecklenburg das 1600 Morgen große Landgut Schwanheide. Diesem Gut wurde eine Molkerei angegliedert.

Der Ausbruch des Weltkrieges schien zunächst der Entwicklung der „Produktion“ Schwierigkeiten in den Weg zu räumen. Galt es doch, die große Zahl der Angestellten und deren Familien die Existenzmöglichkeit zu erhalten. Erschwert wurde dieses durch die Bereitstellung von Autos und Pferden für den Heeresbedarf, wie durch den Kriegsdienst einer großen Zahl von Angestellten. Doch alle diese Verhältnisse haben den Aufschwung der „Produktion“ nicht aufhalten können. Im Gegenteil, im Kriege erkannte man erst, welche Bedeutung sie für die Ernährung der Groß-Hamburger Bevölkerung besaß. Aber auch der Volksernährung im allgemeinen und der Heeresverpflegung dienten die Einrichtungen der „Produktion“. Die 1916 errichtete Mühle arbeitete für das Reich, während die Schlachtereie mit ihren Konservenfabriken der Heeresverpflegung gute Dienste leistete. Um die Abfälle der Konservenfabriken zu verwerten, wurde im Jahre 1917 die Chemisch-technische Fabrik errichtet. Noch während des Krieges wurde zur Förderung des Wohnungsbaues (im Jahre 1918) in Lauenburg an der Elbe eine Ziegelei erworben.

Nach dem Kriege errichtete die „Produktion“ eine Möbelfabrik nebst mehreren Möbelläden und einige Kaufhäuser für den Vertrieb von Textilwaren. Auch eine Exportabteilung wurde eingerichtet, die den Versand von Waren aller Art,



Kohlenlager Sachsenstraße

besonders die der eigenen Produktion nach allen Ländern der Erde vornimmt. Dadurch wurde der „Produktion“ die Beschaffung von Devisen erleichtert, mit denen auf dem Weltmarkt wichtige Nahrungsmittel eingekauft werden konnten.

Die „Produktion“ hat hervorragend mitgewirkt bei der Gründung der „Fleischeinfuhr-Gesellschaft“ und ist auch an anderen Unternehmen beteiligt. Im Jahre 1921 wurde der Harburger Konsumverein mit der „Produktion“ verschmolzen. Hierdurch wurde das Arbeitsgebiet der „Produktion“ wesentlich ausgedehnt. Durch den Zusammenschluß kam sie in den Besitz einer weiteren Bäckerei.

Die „Produktion“ ist so eng mit der Volkswirtschaft verbunden, daß alle Geschehnisse im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes sich auch im Leben der „Produktion“ widerspiegeln. Die ungeheure Entwertung des Geldes, die in dem letzten Jahre das traurige Merkmal der deut-

schen Wirtschaft war, hatte sich auch hemmend auf die Entwicklung der „Produktion“ gelegt. Wohl hat die „Produktion“ von ihrer festen Substanz nichts verloren, doch wurde der Warenbestand in Mitleidenschaft gezogen und vermindert. Mit der stabilen Währung besserten sich die Zustände im Wirtschaftsleben und gaben dem Unternehmen neue Entwicklungsmöglichkeiten.

Heute werden in den Betrieben der „Produktion“ ca. 2400 Angestellte und Arbeiter beschäftigt, an Verkaufseinrichtungen verzeichnet sie 270 Läden der verschiedensten Art, über 130 000 Familien decken ihren Bedarf an täglichen Gebrauchsgütern in der „Produktion“. Diese Zahlen lehren uns, daß die „Produktion“ in den 25 Jahren ihres Bestehens eine schnellere Entwicklung genommen hat als selbst der zuversichtlichste unter den Gründern glaubte.

Die „Produktion“ ist heute die Versorgerin des größten Teiles der Hamburger Bevölkerung.

DIE VERKAUFS-EINRICHTUNGEN

Um die Bevölkerung von Groß-Hamburg mit allen Bedarfsgütern versorgen zu können, ist ein weitverzweigtes Netz von Verteilungsstellen erforderlich. Am Schlusse des ersten Geschäftsjahres hatte die „Produktion“ sechs Verteilungsstellen, die meistens in Nebenstraßen untergebracht waren. Im Laufe der Jahre erwies es sich als zweckmäßiger, möglichst die Verkaufsstellen an die Hauptstraßen zu verlegen. Auch wurden aus ästhetischen Gründen eine Reihe von Spezialläden errichtet, und zwar Brotläden für den Verkauf von Brot, Konditoreiwaren und Milch, Schlachterläden für Fleisch und Wurstwaren. Augenblicklich unterhält die „Produktion“ 143 Verteilungsstellen für Kolonialwaren, 58 Schlachterläden und 55 Brotläden. Außerdem in der verkehrsreichen Mönkebergstraße einen Spezialladen für Gefrierfleisch und für Feinkost. In den Läden wird die peinlichste Sauberkeit beachtet und diese wie auch die geschmackvollen Einrichtungen haben neben angemessenen Preisen mit dafür gesorgt, daß der Kundenkreis sich fortwährend vergrößerte.

Aber bei der Vermittlung von Lebensmitteln durfte die „Produktion“ nicht stehen bleiben. Sie mußte auch andere Artikel in den Kreis ihrer Tätigkeit ziehen: Feuerungsmaterial, Möbel und Textilwaren. Für diese Artikel sind besondere Verkaufseinrichtungen geschaffen, während Hausstandssachen in den Läden für Kolonialwaren mitgeführt werden.

Der Versorgung der Kundschaft mit Brennmaterial aller Art dienen zwei Kohlenläger, die mit den modernsten Einrichtungen versehen sind. Die Brennmaterialien werden auf Wunsch der

Besteller innerhalb Groß-Hamburgs ins Haus geliefert.

Als nach dem Kriege die Nachfrage nach Wohnungseinrichtungen außerordentlich groß wurde, nahm die „Produktion“ auch den Möbelverkauf in ihre Tätigkeit auf. Heute bestehen drei Möbelläden der „Produktion“ in verschiedenen Stadtteilen, in denen in reichhaltigster Auswahl Möbel aller Art von der einfachsten Arbeiterküche bis zu der vornehmsten Mahagoni-Einrichtung ausgestellt sind.

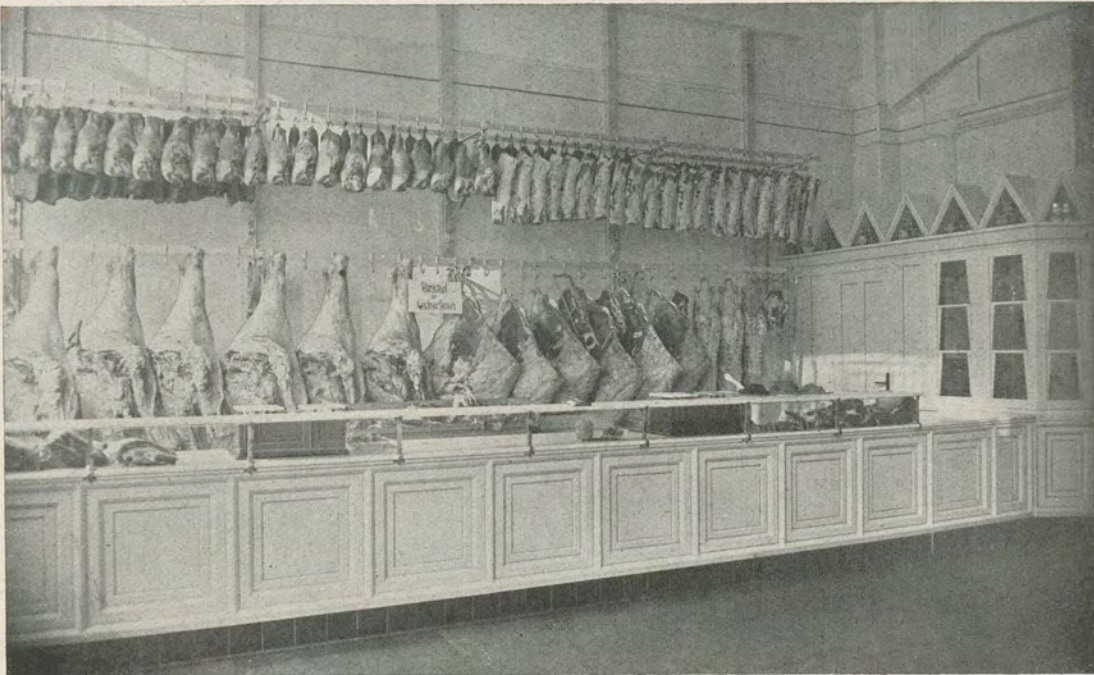
Als die deutsche Heeresverwaltung sich bemühte, die vorhandenen Bestände an Textilwaren der Bevölkerung zuzuführen, gelang es der „Produktion“, größere Posten dieser Waren von der mit der Verteilung beauftragten Reichs-Textil-Aktiengesellschaft zu erhalten. Schnell errichtete sie zehn Spezialläden, in denen der Verkauf dieser Artikel vorgenommen wurde. Diese Verteilung zeigte die Notwendigkeit, eine ständige Manufakturwarenabteilung einzurichten. Zu diesem Zweck wurde in der Eimsbüttler Chaussee 26/28 das Kaufhaus „Produktion“ eingerichtet. Am 15. Dezember 1919 erfolgte die Eröffnung. Das Kaufhaus führt alle Artikel, die in einem modernen Kaufhause für Textilwaren zu finden sind. Es hat Abteilungen für: Wäsche, Kurzwaren, Modewaren, Stoffe und Gardinen sowie für Herrenbekleidung (Maß und Konfektion) und Damenkonfektion. Die Maßabteilung für Herrengarderoben erfreut sich eines guten Besuchs. Die Aufnahme, die der Verkauf der Textilwaren beim Publikum erfuhr, gab Veranlassung, im Stadtteil Hammerbrook und in der Siedlung Steenkamp Filialen zu errichten.



Eine Verkaufsstelle für Kolonialwaren



Ein Schlachterladen



Spezialladen für Gefrierfleisch



Spezialladen für Feinkost

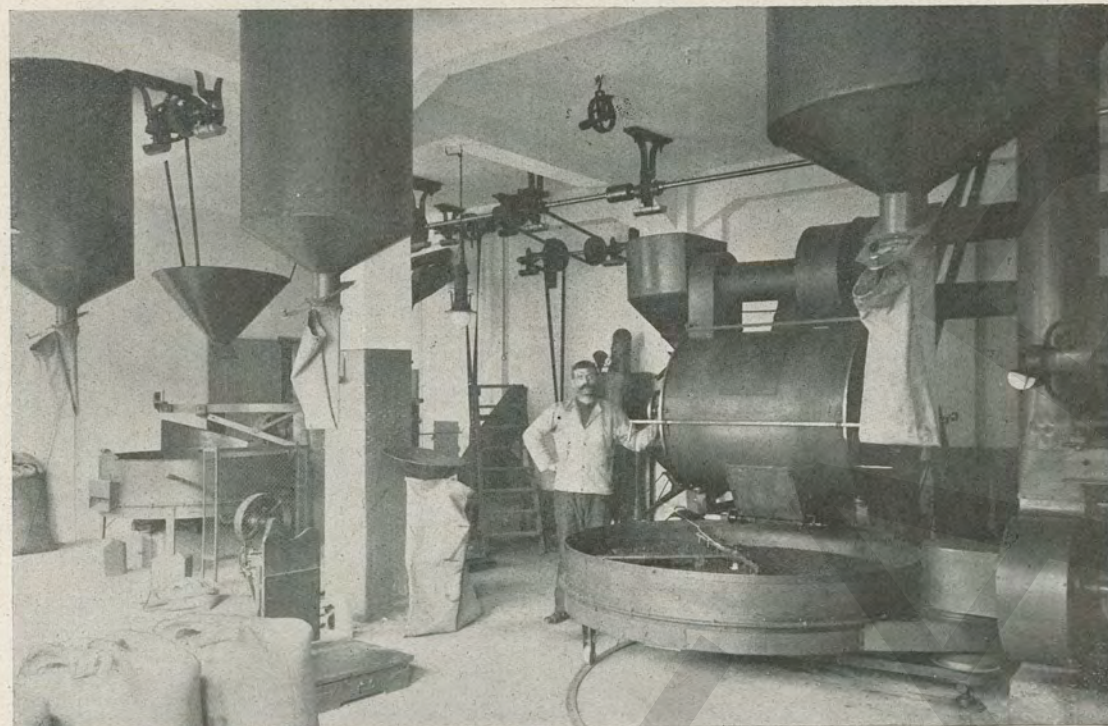


Kaufhaus Eimsbüttler Chaussee 26/28

LAGER UND PRODUKTIVBETRIEBE DAS HAUPTLAGER

Das erste Lager bestand aus einem schmalen Keller, der sich unter dem ersten Laden und dem Kontor befand. Sehr bald mußte mit der zunehmenden Zahl der Verkaufsstellen nach größeren Räumen Umschau gehalten werden. Die Verwaltung beschloß im Jahre 1901, auf dem am Mittelkanal liegenden Grundstück der „Produktion“ einen Speicher zu errichten, der Hauptlager und Kontor aufnehmen sollte. Am 17. März 1902 wurde der dreistöckige Speicher in Betrieb genommen. Leider wurde dieser Bau am 27. Ok-

tober 1904 das Opfer einer Feuersbrunst. Das Feuer nahm seinen Ausgang in einem Oellager, das auf der gegenüberliegenden Seite des Mittelkanals seinen Platz hatte und zog den Speicher der „Produktion“ in Mitleidenschaft. Doch ein Jahr später öffnete ein neuerbauter Speicher seine Räume zur Aufnahme des Hauptlagers. Auch diese Räume mußten bald ausgedehnt werden; dem dreistöckigen Speicher wurde ein fünfstöckiger angegliedert. In beiden Speichern ist heute das Hauptlager untergebracht. Der große



Kaffeerösterei



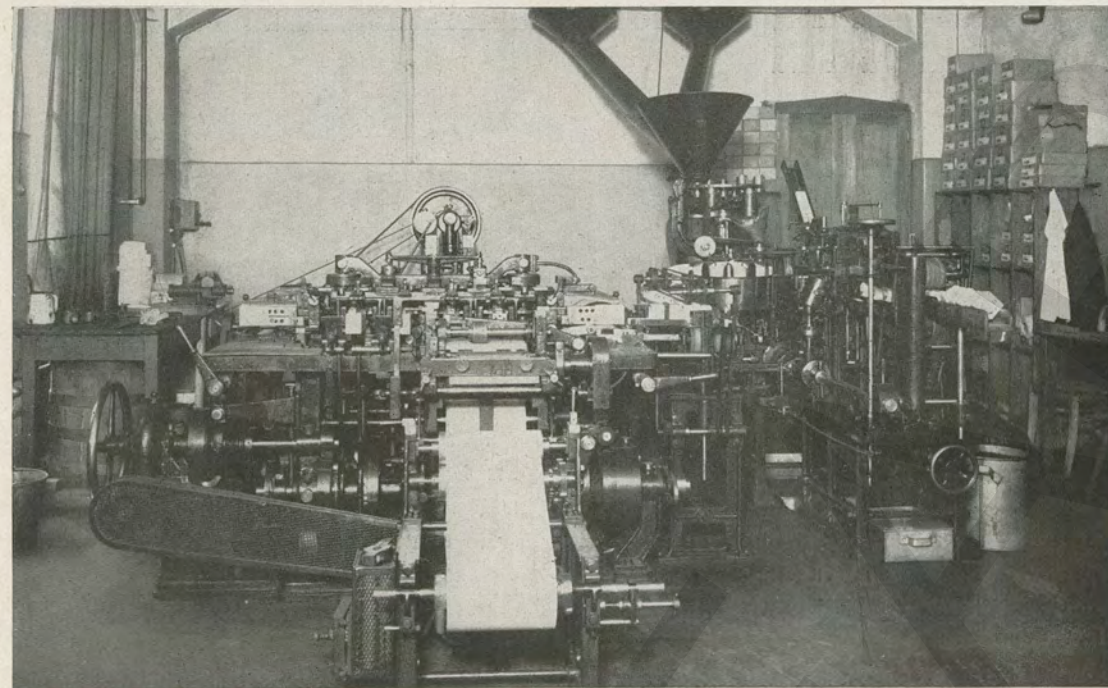
Flaschenlager der Weinkellerei

Hofraum ist unterkellert und mit dem Keller des Speichers verbunden. In den Kellerräumen befinden sich die Weinkellerei, das Spirituosenlager, die Mineralwasserfabrik, die Flaschen-spülerei mit einer Reihe von Maschinen, das Käselager, die Abteilung für Butter, Margarine und Schmalz, ferner die Abfüllmaschinen für Honig, Marmelade und Syrup. Das Erdgeschoß umfaßt die Warenannahme und die Expedition. Im ersten Stockwerk sind die Speise- und Umkleideräume für die Arbeiter und Arbeiterinnen und die Packerei für die hauptsächlichsten Lebensmittel. Auf diesem Boden fällt ein vierzigteiliger Silo auf, durch den die Waren, die im zweiten Boden hineingeschüttet sind, abgefüllt werden. Unter dem Silo ist eine fahrbare Wage angebracht, die unter jeden Behälter geführt werden kann und das Ab-

wiegen kleiner Mengen vereinfacht und rationeller gestaltet. Im zweiten Boden lagern Mehl, Zucker, Reis und ähnliche Artikel. Eine Sackreinigungsmaschine ist auf diesem Stockwerk aufgestellt. Ferner befindet sich hier eine Kaffee-packmaschine, die selbsttätig Tüten herstellt, die bestimmte Menge ($\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ Pfd.) abwägt, die Tüten füllt und verklebt. Die Maschine hat eine Tagesleistung (8 Stunden) von 14 000 Tüten. Der dritte Boden birgt das Lager für Futtermittel, eine Schrotmühle, eine Getreidemisch- und eine Getreidereinigungsmaschine, ferner eine Getreidequetsche, die Kaffeerösterei und die Gewürz-packerei mit modernen Füllmaschinen. Das vierte und fünfte Stockwerk dienen hauptsächlich der Lagerung von Hausstandssachen und Markenartikeln.



Eine Anker Etikettiermaschine



Eine Kaffeepackmaschine



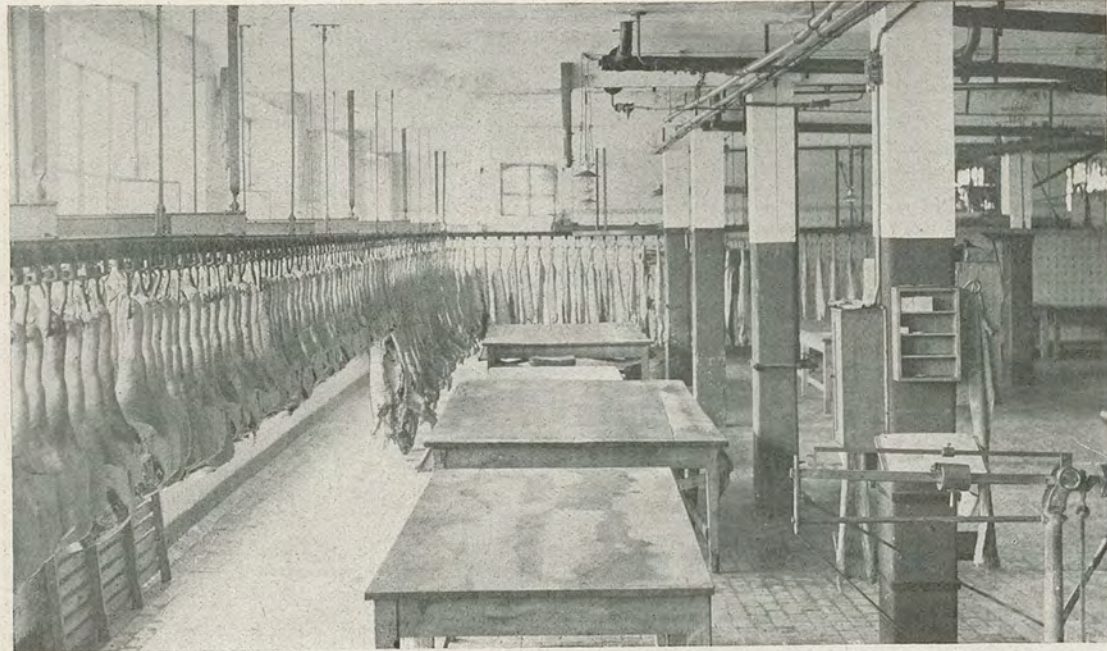
Mineralwasserfabrik

DIE SCHLACHTEREI

Der umfangreichste Betrieb der „Produktion“ ist die Schlachterei. Sie hat sich von ganz kleinen Anfängen zu einem der bedeutendsten Betriebe dieses Berufszweiges in Deutschland entwickelt. Ein 20 Quadratmeter großer Raum wurde 1901 zu einer Wurstfabrik eingerichtet. Mit der Eröffnung der Schlachterläden stieg die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Fleischerei rapide. Mehrfach machten sich Vergrößerungen der Betriebsräume notwendig, in so rascher Folge, daß man sich gezwungen sah, ein großes Schlachtereigebäude zu errichten, das mit allen modernen Einrichtungen versehen, im Jahre 1907 in Betrieb genommen werden konnte. Das Ge-

bäude umfaßt 8000 qm Arbeitsräume, die sich auf Keller, Erdgeschoß und fünf Stockwerke verteilen.

Die Einkäufe von Vieh werden durch die Abteilung „Viehbeschaffung“ am Hamburger Viehmarkt und direkt in den Erzeugungsgebieten getätigt. Die Schlachtungen werden im Hamburger Zentral-Schlachthof vorgenommen. Das geschlachtete Vieh wird mit großen Autos an die Schlachterei gebracht. Hier wird es auf einer Schwebbahn in die Tranchierräume oder in die Kühlräume befördert. Im Keller befinden sich Zerlegeräume, Kühlräume und die Salzerei, im Erdgeschoß die Frischwurst-Zubereitung, ein



Ein Tranchierraum

Kochraum und die Expedition. In den fünf Stockwerken sind untergebracht: Kochräume, Packräume für den Versand, die Konservenherstellung, Lagerräume, Kühlräume, Schnell- und Dauerräucherei, Speise- und Umkleideräume und die Wasch- und Baderäume für die Beschäftigten. Die wichtigsten Maschinen zur Herstellung der Konserven, Fleisch- und Wurstwaren sind: 8 automatische Würstchenabdrehschneidemaschinen, 15 Wurstspritzen (liegende und stehende), 15 Fleischwölfe und Fleischtiger, 10 Fleischkutter, 8 Fleischmengmaschinen, 7 Speckschneider, 10 automatische Dosenverschlußmaschinen, 3 Evakuier-Apparate, 20 Autoklaven, 20 Kochkessel, 3 Fleischquetschmaschinen, 30 Schnellrauchöfen.

Die Schlachtungen bzw. der Verbrauch von Vieh und Fleisch belaufen sich gegenwärtig pro Woche auf ca. 1000 Schweine, 300 Rinder, 200 Hammel und 200 Kälber. Hergestellt werden alle Arten feinsten Fleisch- und Wurstwaren. Zur

Verarbeitung gelangen nur erstklassige inländische Rohstoffe. Die möglichste Ausschaltung der menschlichen Hand durch Benutzung einschlägiger Maschinen, eine streng kaufmännische Betriebsorganisation und die Beschäftigung bewährter, langjähriger Mitarbeiter, gewährleisten eine rationelle Betriebsführung, die Güte und Preis der Ware günstig beeinflussen. Bald nach Ausbruch des Weltkrieges wurde der Betrieb in den Dienst der Heeresversorgung gestellt. Die Verträge, die die Intendantur für das IX. Armeekorps mit der „Produktion“ schloß, wurden als Muster für die Vertragsabschlüsse mit anderen Firmen genommen. Durch diese Beschäftigung erfuhr der Betrieb eine ungeahnte Ausdehnung. Täglich wurden ca. 3000 Tiere verarbeitet und ca. 70 000 Dosen Konserven hergestellt. Mehr als 2000 Personen waren Tag und Nacht beschäftigt, um diese Leistung zu vollbringen. Da eine Konservenfabrik nicht ausreichte, wurde



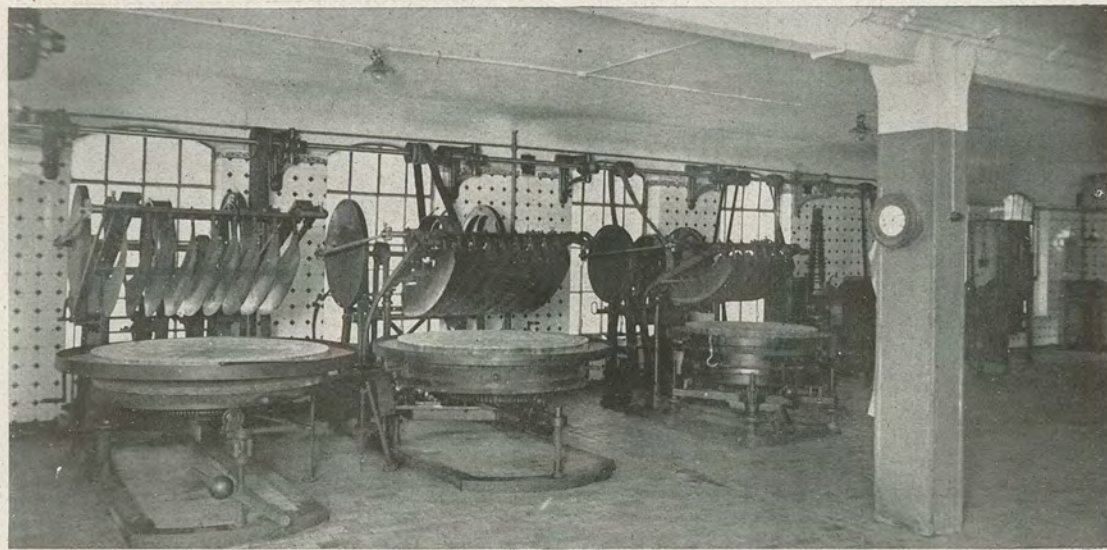
Ein Tranchierraum

in Marienthal ein zweite errichtet, die später nach Lods in Polen verlegt wurde. Nach dem Rückzug der deutschen Truppen aus dem Osten fiel diese Fabrik den Polen in die Hände. Für den Heeresbedarf sind über 20 Millionen Dosen Konserven geliefert worden. Von dieser Tätigkeit der „Produktion“ hatte die Bevölkerung von Groß-Hamburg wesentliche Vorteile. In der fleischarmen Zeit wurden in besonderen Läden ca. 5 Millionen kg Rippen und Knochen zu einem mäßigen Preis abgegeben.

Als in der Nachkriegszeit die Fleischpreise gewaltig in die Höhe schnellten und weiten Kreisen unseres Volkes der Fleischgenuß etwas Seltenes wurde, ging die „Produktion“ dazu über, ihren alten Plan, Gefrierfleisch einzuführen, zu verwirklichen. Mit Schifffahrts-Gesellschaften und der Groß-Einkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine gründete sie die Fleischeinfuhrge-

sellschaft, deren Aufgabe darin besteht, aus Argentinien gutes, auf das beste behandelte Gefrierfleisch zu importieren und in Deutschland der Bevölkerung zuzuführen. Das Gefrierfleisch ist hoch- und vollwertig und deshalb ein begehrter Artikel. In den Läden der „Produktion“ werden jede Woche ca. 100 Tonnen Gefrierfleisch abgesetzt. Durch die Einführung des Gefrierfleisches hat die „Produktion“ erst vielen Verbrauchern den Fleischgenuß wieder ermöglicht.

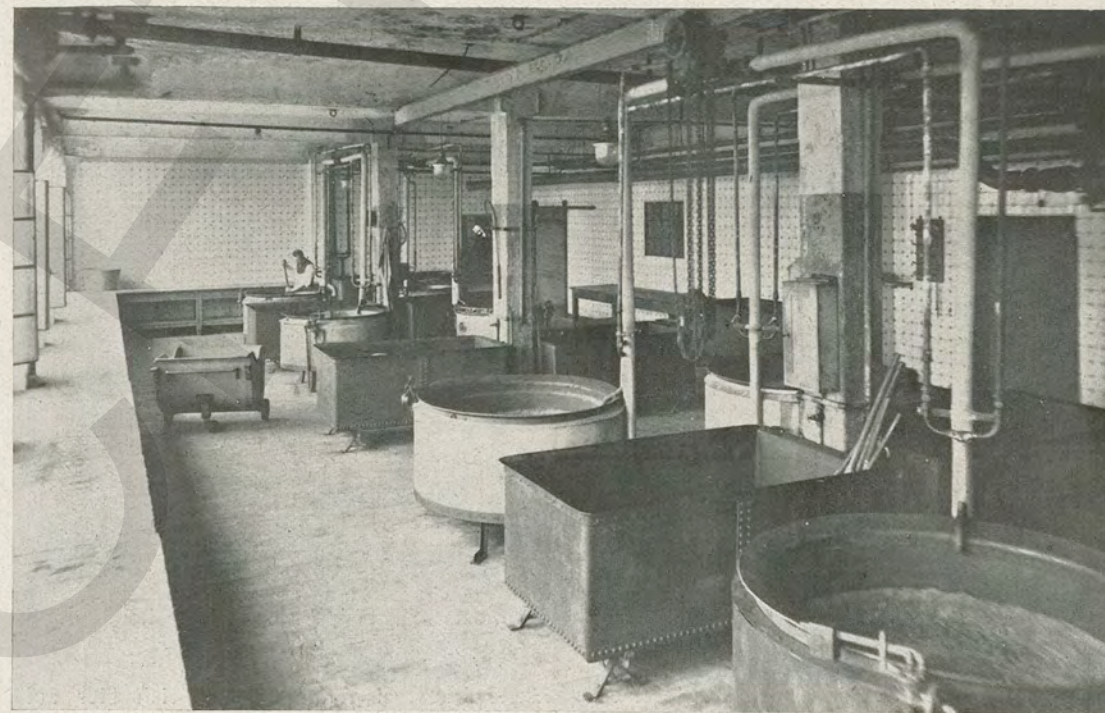
Die Schlachtereier der „Produktion“ versorgt nicht nur die Bevölkerung Hamburgs mit ihren Erzeugnissen, sie verproviantiert auch Seeschiffe, beliefert Grossisten, Kantinen der Großindustrie, Staatskrankenanstalten, Restaurants und andere Großverbraucher mit ihren erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren und Konserven. Auf dem Wege des Exports gelangen ihre Produkte in fast alle Länder der Erde.



Fleischwiegeapparate



Eine Räucherammer



Ein Köchraum der Schlachtere



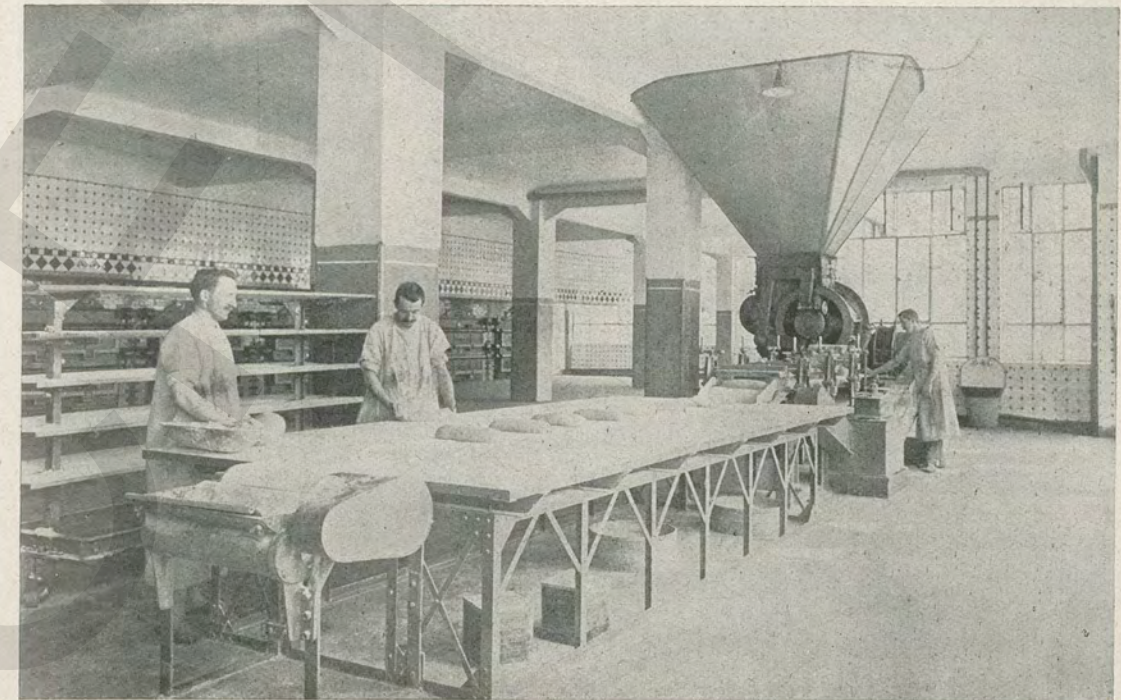
Packraum für Fleischkonserven

DIE BACKEREI

Der wichtigste Bedarfsartikel für die große Masse unseres Volkes ist das Brot. So war für die „Produktion“ die Errichtung einer Bäckerei eines der ersten Ziele, die durchgeführt werden konnten. Im Juli 1903 wurde den Verkaufsstellen zum erstenmal Brot geliefert, das im eigenen Betrieb gebacken war. Die Bäckerei erhielt 9 Doppelauszugöfen. Ständige Ausdehnung der Betriebsräume war auch hier notwendig. Als im gleichen Gebäude keine Ausdehnungsmöglichkeit mehr vorhanden war und ein Erweiterungsbau nicht möglich erschien, wurde im Stadtteil Eppendorf in der Hegestraße im Jahre 1911 eine zweite Bäckerei errichtet. Obgleich hier auf



Ein Mehlboden der Bäckerei



Teigteilmaschine

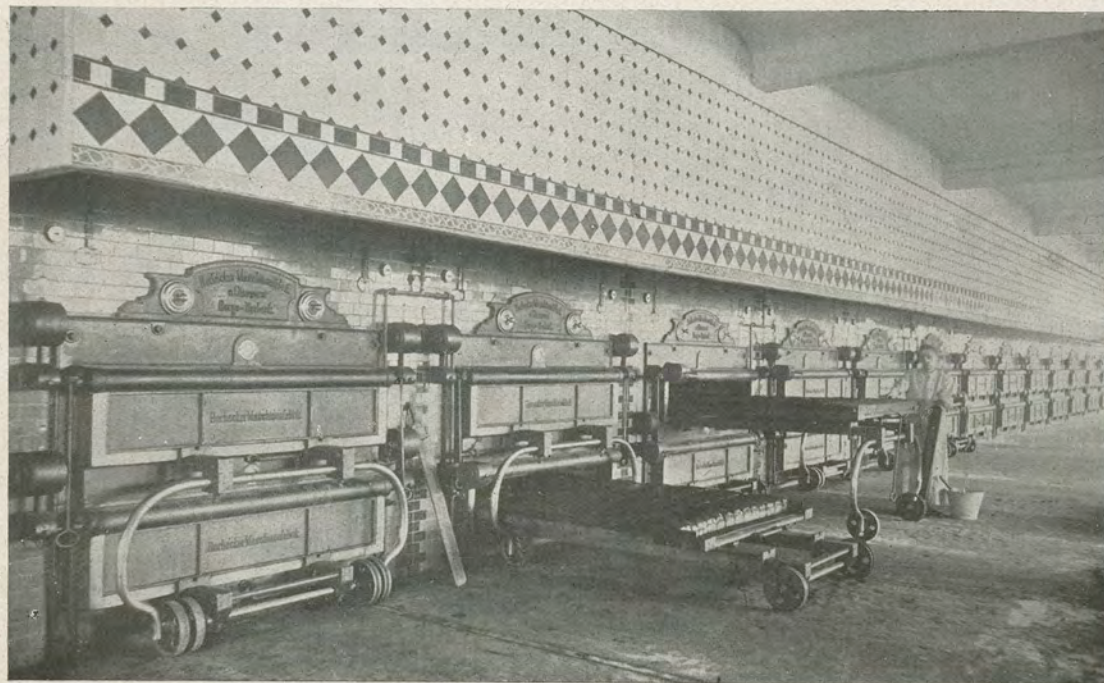
weitere Entwicklungsmöglichkeit Rücksicht genommen wurde, ist schon heute das Gebäude und seine Einrichtungen voll ausgenutzt.

Der Bau ist aus Eisen und Beton aufgeführt. Der Herstellungsprozeß des Brotes geht durch das ganze Gebäude. Das fünfte Stockwerk ist der Mehlboden; neben Mehlmischmaschinen befindet sich hier eine Mehlsiebmaschine. Von diesem Stockwerk gelangt das Mehl in die in dem vierten Stockwerk eingerichteten Silos, von hier in das dritte Stockwerk in die Teigmengmaschinen. Nach der Bearbeitung in diesen Maschinen fällt der Teig in das zweite Stockwerk. Hier und in dem darunterliegenden Stockwerk befinden sich die Teigteilmaschinen. Diese beiden Stockwerke enthalten auch 24 Doppelauszugöfen, die den für den Backprozeß zubereiteten Teig aufnehmen. Drei automatische Rundstücköfen lie-

fern in der Stunde 36 000 Stück Rundstücke. Brote werden täglich 30 000 Stück gebacken.

Die alte Bäckerei wurde Ende August 1914 stillgelegt und für andere Zwecke umgebaut. Im Jahre 1916 wurde im vierten Stockwerk der neuen Bäckerei eine Keksfabrik eingerichtet. Sie verarbeitet täglich ca. 1000 Pfund Mehl. Einen bedeutenden Umfang hat auch die Konditorei angenommen. In der Woche werden hier für ca. 25 000 Mark Konditoreiwaren hergestellt. 1921 erhielt die „Produktion“ durch den Anschluß des Harburger Konsumvereins eine weitere Bäckerei, die 7 Doppelauszugöfen für die Bäckerei und einen Doppelauszugofen für Konditoreizwecke besitzt.

Daß die Erzeugnisse der Bäckerei begehrt sind, zeigt der Andrang in den Läden, besonders an Sonnabenden und vor den Festtagen.



Ein Backraum mit Doppelauszugsöfen



Ein Raum einer Konditorei

DIE MUHLE

Schon im Jahre 1909 wurde im Speicher Wendenstraße eine Schrotmühle eingerichtet. Zunächst nur in der Absicht, durch Vermahlung von Gerste und Mais ein reines Futterschrot liefern zu können. Nachdem die Vorteile erkannt waren, die eine eigene Ausmahlung des Roggens für den Betrieb und für die Güte des Brotes besitzt, hielt man die Angliederung eines modernen Mühlenbetriebes an die Bäckerei für dringend geboten. 1916 wurde diese Mühle erbaut und am 22. August in Betrieb genommen. Das am Isebeckkanal belegene, mit der Bäckerei verbundene Gebäude besteht aus Keller, Erdgeschoß und fünf Stockwerken.

Die Mühle leistet 300 Doppelzentner Roggen zu Feinmehl und 300 Doppelzentner Roggen zu Schrot pro Tag. Das auf dem Wasserwege ankommende Korn wird durch eine Sauganlage von 1600 kg stündlicher Leistung in das oberste Stockwerk gehoben, selbsttätig gewogen, vorgerei-

nigt und in vier Silos mit einem Gesamtfassungsvermögen von 320 Tonnen gelagert. Von hier wird das Getreide den Reinigungsmaschinen zugeführt. Nachdem es hier sorgfältig für die Vermahlung vorbereitet ist, wird es wieder selbsttätig gewogen und dann in den Gröbmahlgang befördert. Hier wird es vorgequetscht und läuft danach durch sechs Walzenstühle. Nach jeder Schrotung durch einen Walzenstuhl wird das gewonnene Mehl abgesiebt, bis auf dem letzten Siebter die Kleie nachbleibt. Das Mehl wird durch Transportschnecken von der Mühle direkt in die Bäckerei befördert, wo es in Silos aufgefangen und nach Bedarf den Knetmaschinen zugeführt wird. Die „Produktion“ hat mit dieser Anlage eine Einrichtung geschaffen, in der für das vorteilhafte Zusammenwirken von Mühlen- und Bäckereibetrieb die technischen Errungenschaften nutzbar gemacht sind. Während des Krieges und auch nach dem Kriege war die Mühle auch für die Reichsgetreidestelle beschäftigt.

CHEMISCH-TECHNISCHE FABRIK

Als Nebenabteilung der Schlachtereier der „Produktion“ wurde im Jahre 1917 eine Nährmittelfabrik eingerichtet. Sie sollte der restlosen Verwertung der in der Schlachtereier abfallenden Nebenprodukte dienen. Die bei der

Knochenverwertung gewonnenen Fette und sonstigen Produkte wurden dem Kriegsausschuß für Fette und Öle zur Verfügung gestellt. Die damals herrschende Lebensmittelknappheit gab Veranlassung, in der Nährmittelfabrik auch gesunde



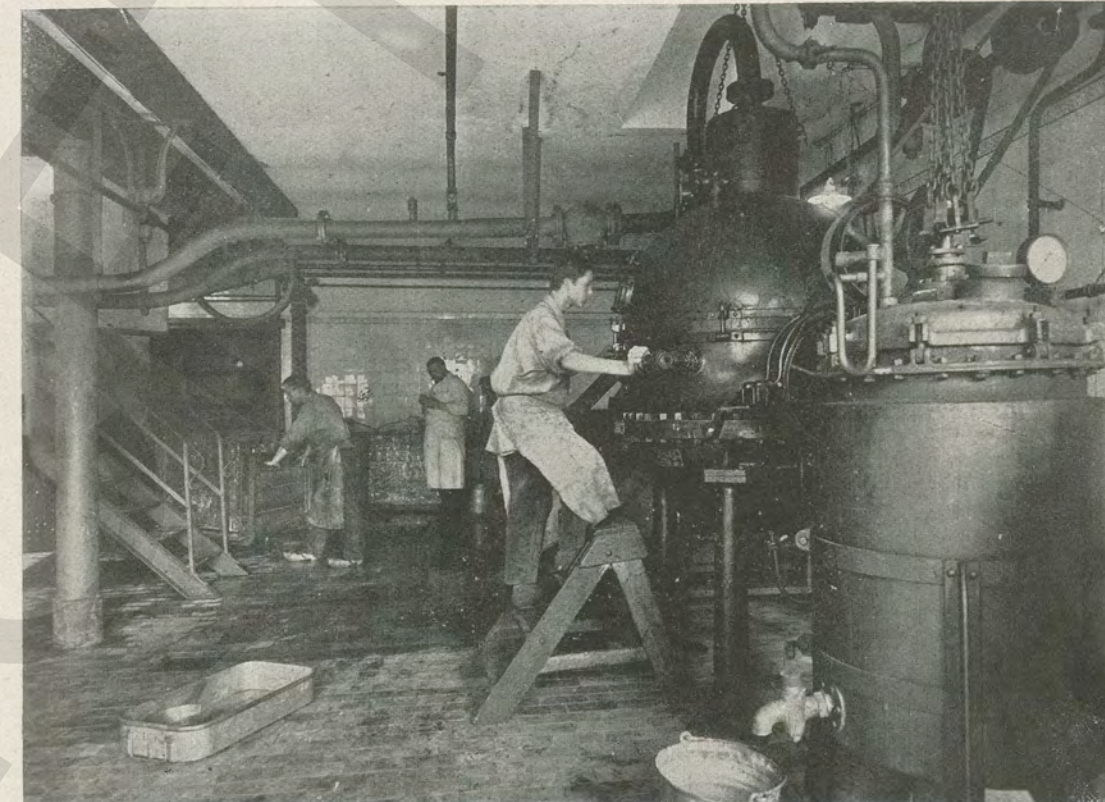
Laboratorium

und schmackhafte Nahrungsmittel herzustellen. Der Bedarf an solchen Artikeln führte dazu, daß schon im nächsten Jahre die Fabrik von der Schlachtereier abgetrennt und selbständig wurde.

In den nächsten Jahren zwangen die veränderten Verhältnisse, den Betrieb umzustellen und eine Reihe anderer chemisch-technischer Produkte herzustellen. Die chemisch-technische Fabrik erzeugt heute: Backpulver, Puddingpulver, Rote-Grütze-Pulver, Vanillinzucker, Haferkakao, Senf, Zahnpasta, Calc. Phosphat, Knochen-

leim, techn. Fett, Seifenpulver, Bleichsoda, Schuhputzmittel, Bohnerwachs und Blumendünger.

Ein wissenschaftliches Laboratorium ist der chemisch-technischen Fabrik angegliedert, in dem nicht nur chemische Versuche ausgeführt und die Ueberwachung der Herstellung der Fabrikprodukte vorgenommen, sondern auch chemische Analysen und wissenschaftliche Untersuchungen für alle übrigen Abteilungen der „Produktion“ ausgeführt werden.



Vakuum und Autoklavenraum der Chemisch-technischen Fabrik



Ein Fabrikationsraum der Chemisch-technischen Fabrik



Abfüllmaschinen der Chemisch-technischen Fabrik



Packraum der Chemisch-technischen Fabrik

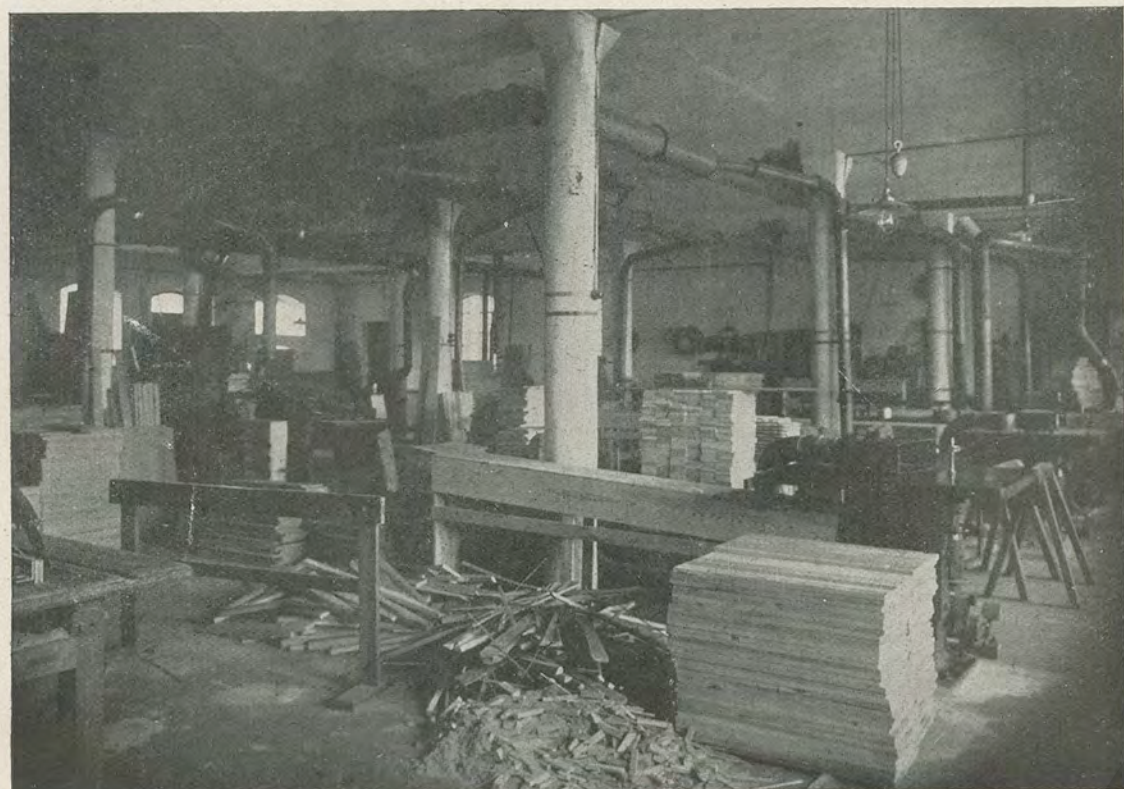
MOBELFABRIK

Viele Gemeinden errichteten in den letzten Jahren des Krieges Gesellschaften zum Vertrieb von Wohnungseinrichtungen, um den aus dem Felde zurückkehrenden Soldaten, die kriegsgetraut waren oder nach der Rückkunft heiraten wollten, Gelegenheit zu geben, zu verhältnismäßig niedrigen Preisen Möbel zu kaufen. Auch in Hamburg und in Altona wurden solche Gesellschaften geschaffen. Die „Produktion“, die sich bereits oft in den öffentlichen Dienst gestellt

hatte, wurde ersucht, sich zu beteiligen. Die Verwaltung erklärte sich dazu bereit. Neben finanzieller Beteiligung beschloß sie die Errichtung einer Möbelfabrik. Bereits am 1. Oktober 1918 wurde der Betrieb eröffnet. In der Hauptsache sollten Schlafzimmer und Küchen hergestellt werden. Die Anfertigung geschah in maschinenmäßiger Spezialanfertigung. Weil die gemeinnützige Gesellschaft sich außerstande sah, die hergestellten Produkte abzusetzen, errichtete



Ein Mahagoni-Herrenzimmer, hergestellt in der Möbelfabrik „Produktion“



Ein Maschinenraum der Möbelfabrik

die „Produktion“ im Februar 1919 die erste Verkaufsstelle für Möbel. Die Nachfrage nach den von der „Produktion“ hergestellten Möbeln war so groß, daß die lagernden Artikel in wenigen Tagen ausverkauft waren.

Dieser Umsatz zwang zur Erweiterung der Fabrikation. Eine Polsterei und eine Lackiererei wurden mit der Möbelfabrik verbunden. Auch diese Abteilungen zeigen eine starke Beschäftigung. Die Eröffnung weiterer Möbelläden wurde im Laufe der nächsten Jahre notwendig. Nach und nach wurde die Herstellung weiterer Möbelarten in Angriff genommen. Die Möbelfabrik fertigt jetzt alle Arten von Möbeln an, sowohl nach der Form als nach Verwendung des Materials, einfache Wohnungseinrichtungen in Kiefer bis zu den vornehmsten Mahagoni-Möbeln.

Die gute Qualität der Möbel hat den Absatz nicht nur in Hamburg und Umgegend ermöglicht, auch für den Export ist die Möbelfabrik tätig.

Der Möbelfabrik angegliedert wurde im Jahre 1920 eine Sargfabrik. Die „Produktion“ hatte in diesem Jahre gemeinsam mit der Hamburger Ortskrankenkasse und dem Ortsausschuß der Hamburger Gewerkschaften den „Gemeinnützigen Bestattungsverein“ gegründet. Der Sargfabrik wurde die Lieferung der Särge übertragen. Wie sehr die Einrichtung des „Gemeinnützigen Bestattungsvereins“ einem Bedürfnis der Bevölkerung entsprach, lehrt die Tatsache, daß die Sargfabrik der „Produktion“ die Särge für 60—70 Prozent der Beerdigungen in Groß-Hamburg liefert.

LANDGUT SCHWANHEIDE

Als ständiger Abnehmer der verschiedensten landwirtschaftlichen Produkte kam die „Produktion“ schon bald nach ihrer Gründung in Betracht. In der Verwaltung tauchte der Wunsch auf, auch die Erzeugung solcher Produkte in einem eigenen Betrieb vorzunehmen. Im Jahre 1912, mit der Erwerbung des in Mecklenburg belegenen Gutes Schwanheide, ging dieser Wunsch in Erfüllung. Der Besitz ist 1600 Morgen groß. Bedeutende Meliorationsarbeiten waren notwendig, um die Wirtschaft des Gutes ertragsreicher zu gestalten. Gewonnen werden fast alle Arten landwirtschaftlicher Produkte, doch dient das Gut hauptsächlich der Viehzucht. Etwa 350 Morgen werden mit Roggen und etwa 130 Morgen mit Kartoffeln bepflanzt. Für die sonstigen Nutzpflanzen werden verwandt: Hafer ca. 70 Morgen, Rüben 50 Morgen, Gerste 8 Morgen, Buch-

weizen 4 Morgen, Lupinen 53 Morgen, Schafschwingel 16 Morgen usw. An Wiesen sind vorhanden 200 Morgen. Bemerkenswert ist auch die Spargelplantage, die 15 Morgen groß ist, von der Spargel hervorragender Güte geerntet wird. Ein 70 Morgen großer Wald liefert das für die Wirtschaft erforderliche Nutzholz.

Der Rindviehbestand beläuft sich auf 2 Zuchtbullen, 7 Zuchtochsen, 44 Milchkühe und Starksen, 14 Jungrinder, 8 Kälber und 15 Schafe. Die Kühe liefern ungefähr 100 000 Liter Milch im Jahre. Bedeutend ist die Schweinezucht, die von Jahr zu Jahr eine größere Ausdehnung erfährt. Der Bestand an Schweinen zählt: 4 Zuchteber, 118 Zuchtsäue, 459 Läufer, 160 Ferkel und 137 Mastschweine. Mit dem Gute verbunden ist eine Spiritus-Brennerei, deren abfallende Schlempe als Viehfutter auf dem Gute Verwendung findet.



Suhle auf dem Gut Schwanheide



Weiden des Gutes Schwanheide

MOLKEREI

Die Verteilung von Milch wurde von der „Produktion“ im Jahre 1911 aufgenommen. Die Anlieferung erfolgte durch in Hamburg ansässigen Meiereien und Großhändler. Die hierbei zutage tretenden Mängel gaben Veranlassung, die Frage der Milchversorgung eingehender zu untersuchen. Eine Anzahl deutscher und ausländischer Molke-reien wurden besichtigt. Dabei erkannte man, daß die Milchversorgung Groß-Hamburgs von der „Produktion“ nur dann entschieden beeinflußt werden könne, wenn der Vertrieb in hygienisch einwandfreier Weise in großem Umfange durch die „Produktion“ vorgenommen wurde. Dieses konnte in steigendem Maße geschehen, als im Jahre 1912 in Schwanheide eine Molkerei als selbständiger Betrieb dem Gute angegliedert wurde.

Der Umsatz steigerte sich fortwährend. Leider wurde diese Entwicklung durch den Krieg unterbrochen. Die Milchzufuhren im Hamburger

Gebiet gingen von 400 000 Ltr. auf 80 000 Ltr. in der milchärmsten Zeit zurück. Durch die Erwerbung von zwei Meiereien in Ditmarschen, in Henningstedt und Eddelak suchte die „Produktion“ die Milchzufuhr zu steigern. Es gelang auch durch Anknüpfung neuer Verbindungen weitere Bezugsquellen für Milch zu erschließen. Die zunehmende Verschlechterung der angelieferten Milch zwang zur Errichtung eines eigenen Molkereibetriebes in Hamburg, in dem auch die Verarbeitung der Milch zu Butter und Käse vorgenommen werden kann.

Die beiden Molkereien in Ditmarschen wurden im Jahre 1920 wieder abgestoßen, weil sie als Frischmilchlieferanten wenig in Betracht kamen, zumal behördliche Bestimmungen die Ausfuhr nach Hamburg beschränkten. Trotz der vielen Erschwerungen ist es der „Produktion“ gelungen, den Milchumsatz der Vorkriegszeit jetzt zu übertreffen.

NEBENBETRIEBE

Ein Betrieb von der Ausdehnung der „Produktion“ verlangt naturgemäß die Errichtung einer Anzahl von Hilfsbetrieben, die zur Förderung der Güterherstellung, des Transportes und zur Erledigung von Reparaturen usw. notwendig sind. Sie gestalten diese Arbeiten billiger, weil sie im eigenen Betriebe vorgenommen werden, aber auch dadurch, daß in dringenden Fällen die einzelnen Abteilungen ihre Kräfte und Einrichtungen

gen sofort zur Verfügung stellen können. An Nebenbetrieben besitzt heute die „Produktion“ Spedition, Automobilwerkstatt, Tischlerei, Klempnerei, Schlosserei, Schmiede, Segelmacherei, Kraftwerk und elektrische Montage.

Die umfangreichen Warentransporte, die zur Anlieferung der Waren in die einzelnen Betriebe und von dort in die Verkaufsstellen notwendig sind, machten die Einrichtung einer eigenen Spe-



Autopark der Bäckerei



Autopark für das Hauptlager und Schlachtere

dition erforderlich. Wurden im Anfang dieses Betriebes nur einige Pferde und Wagen benötigt, so erfordert die Beförderung von Waren heute umfangreichere Transportmittel. Die Spedition umfaßt jetzt: Ewerführerei, Rollfuhrbetrieb und Kraftwagenverkehr. 85 Wagen sind vorhanden, der Bestand an Pferden beträgt 61, der Autopark zählt 35 Kraftwagen. Die Ewerführerei, die Abteilung, die den Transport auf dem Wasserwege vornimmt, besitzt 3 Barkassen für den Schleppdienst und für Güterbeförderung, außerdem noch 30 Schuten.

Die Segelmacherei übernimmt in eigener Werkstatt die Herstellung und die Reparatur von Schutenpersenningen, Wagendecken usw. Die Automobilwerkstatt führt die notwendigen Reparaturen für den Autopark aus. Ein Reparaturauto, versehen mit den erforderlichen Werkzeugen, kann jederzeit den Lastautos, bei denen auf dem Fahrtwege plötzlich Reparaturen not-

wendig werden, Hilfe bringen und sie wieder fahrfähig machen.

Zur Herstellung und zur Ausbesserung von Ladeneinrichtungen für die Zwecke des Häuserbaues sind hauptsächlich die Betriebe: Schlosserei, Klempnerei, Schmiede und Tischlerei tätig. Diese Betriebe führen auch Arbeiten für den Staat, für Gemeinden und Privatbetriebe aus. Auch eine Abteilung zur Fabrikation von feuer- und diebessicheren Geldschränken ist aus den genannten Betrieben entstanden. Die Geldschränke werden besonders für den Export hergestellt.

Das Kraftwerk versorgt die bei der Zentrale gelegenen Betriebe und Kontore mit Dampf zur Heizung und zu Fabrikationszwecken und mit elektrischem Strom für Licht und Kraft. Der elektrischen Montage fällt die Aufgabe zu, alle vorkommenden Arbeiten an den elektrischen Anlagen in den Betrieben und den Verteilungsstellen zu erledigen.

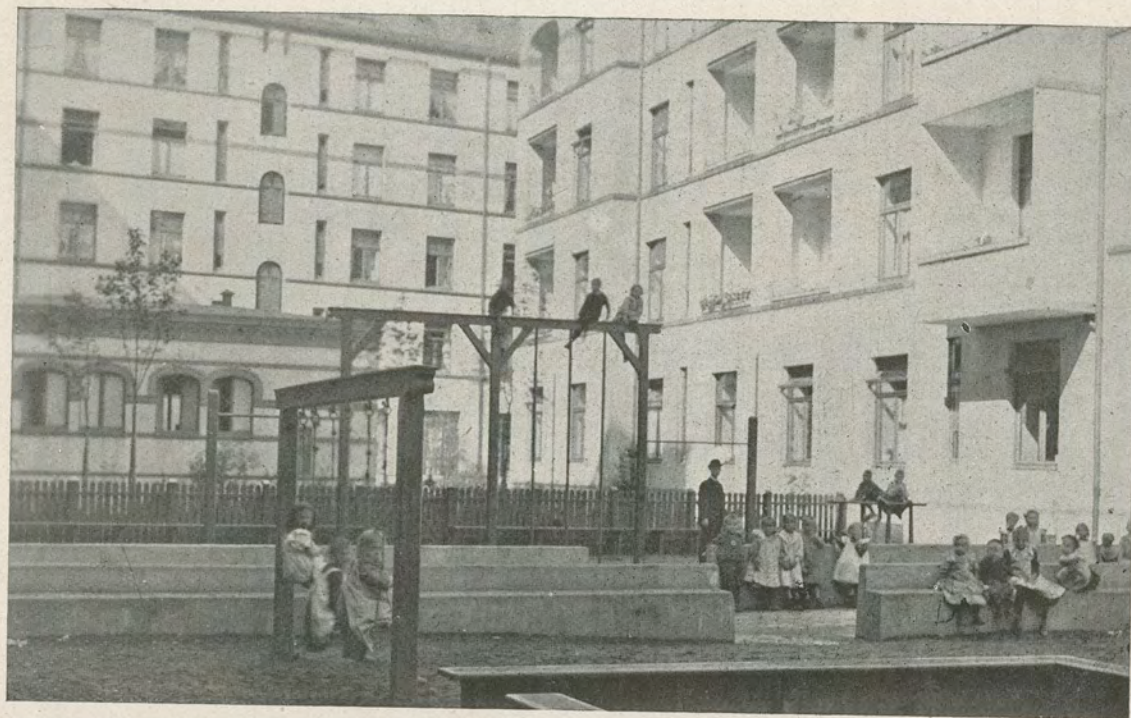
BAU- UND WOHNUNGSWESEN

Der Bau von gesunden, preiswerten Wohnungen war ein Programmpunkt der Gründer der „Produktion“. Diesen Programmpunkt in großem Umfange zu erfüllen, war stets das Streben der Verwaltung. Bereits auf dem ersten Grundstück, das am 17. Dezember 1900 erworben wurde, geschah gleichzeitig mit der Errichtung des Speichers der Bau eines Wohngebäudes. Seit dieser Zeit hat die „Produktion“ eine Reihe von Betriebsgebäuden und eine große Zahl von Wohnhäusern aufgeführt. In verschiedenen Stadtteilen nennt die „Produktion“ ganze Häuserblocks

ihr eigen. Die Wohnungen besitzen zwei, drei und vier Zimmer. Die Ausstattung der Wohnungen ist im allgemeinen: Kachelküche, Badezimmer, Balkon oder Loggia, Gas und elektrisches Licht, Parterre-Wohnungen haben einen Vorgarten. Jedes Haus ist versehen mit Waschküche und Trockenboden. Innerhalb der großen Häuserblocks befinden sich Spiel- und Turnplätze für die Kinder. Die Errichtung neuer Läden gab mehrfach Veranlassung, die Gebäude, in denen die Verkaufsstellen eröffnet werden sollten, käuflich zu erwerben. Ein Baubüro hat das Bau- und



Ein Häuserblock der „Produktion“ in Barmbeck



Turn- und Spielplatz für Kinder im Hof eines Häuserblocks

Wohnungswesen zu überwachen und die Pläne für Neu- und Umbauten auszuarbeiten. Die Notwendigkeit, ein eigenes Baubüro zu unterhalten, ergibt sich schon aus dem Umfange des gesamten Betriebes. Neben den zahlreichen Gebäuden, in denen die Betriebe untergebracht sind, zeugen

127 Wohnhäuser mit 1265 Wohnungen von der Bautätigkeit der „Produktion“.

Zur Unterstützung der Bautätigkeit wurde im Juni 1918 in Lauenburg an der Elbe eine Ziegelei erworben, in der ungefähr 4 Millionen Steine im Jahr hergestellt werden.



KINDERERHOLUNGSHEIM HAFFKRUG

Jahre hindurch hegte die Verwaltung der „Produktion“ den Plan, ein großes soziales Werk zu schaffen, das in erster Linie den Kindern der Mitglieder zugute kommen sollte. Aber erst im Jahre 1916 konnte durch Errichtung der Kindererholungsheim-Stiftung dieser Plan in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Das Kinderheim war an der Ostsee geplant und sollte jährlich 1000 Kindern Gelegenheit geben, vier Wochen fern vom Lärm und Trubel der Stadt in frischer Luft und bei guter Pflege Erholung zu finden. Nach langen Mühen, einen geeigneten Platz zu finden, wurde schließlich das Hotel Elisabethbad in Haffkrug an der Ostsee gewählt und mit etwa 35 000 Quadratmeter umfassenden Liegenschaften käuflich erworben. Ein 1557 Quadratmeter großes Nachbargrundstück wurde zur Abrundung des Geländes hinzugekauft. Die vorhandenen Gebäude

mit ihren Einrichtungen wurden übernommen. Bedeutende Umbauten waren notwendig, bevor das Heim seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Am 15. Mai 1919 konnte endlich die Eröffnung vorgenommen werden.

Das Heim ist mit Zentralheizung versehen, damit es das ganze Jahr hindurch Kindern Aufnahme gewähren kann. Es enthält im Erdgeschoß einen geräumigen Speisesaal, einen Spielsaal, der eine kleine Bühne besitzt, die Küche und das Verwaltungszimmer. Im ersten Stockwerk liegen die Schlafsäle. Sie sind mit allen Bequemlichkeiten versehen und haben alle Sonnenseite. Die Zimmer der Kindergärtnerinnen liegen neben den Schlafsälen. Auch das Zimmer der Oberschwester, der die Leitung des Heimes übertragen ist, hat in diesem Stockwerk seinen Platz. Im zweiten Stock sind außerdem noch



Eine Kindergruppe am Strande

mehrere Räume, die für den Wirtschaftsbetrieb erforderlich sind, vorhanden. Mit elektrischem Licht und mit Warmwasserbereitung für alle Zwecke ist das Heim versehen. Eine große Veranda gestattet den Kindern auch bei Regenwetter den Aufenthalt in frischer Luft.

Elf Monate im Jahre ist das Heim geöffnet. Nur vom 15. Dezember bis zum 15. Januar bleibt es geschlossen, damit die notwendige Instandsetzung des Heimes und der Einrichtung vorgenommen werden kann. Während der übrigen elf Monate finden je 90 bis 100 Kinder, Knaben und Mädchen, vier Wochen unentgeltlich Aufnahme.

In landschaftlich reizvoller Gegend gelegen, umgeben von Wald, Wiesen und dem Strand der Ostsee, ist das Heim eine ideale Erholungsstätte für Großstadtkinder. Sowohl im Sommer wie im

Winter kehren die Kinder von ihrem Aufenthalt in Haffkrug an Leib und Seele gestärkt in ihre Heimat zurück.

Jedes der vielen Kinder, denen das Glück beschieden war, in Haffkrug Erholungsaufenthalt zu finden, denkt mit Dankbarkeit zurück und mit leuchtenden Augen erzählt es Eltern, Geschwistern und Spielkameraden von dem Kinderparadies an der Ostsee.

So ist es kein Wunder, daß Haffkrug heute für viele tausende Kinder in Groß-Hamburg das Ziel ihrer heißen Sehnsucht ist.

Mit der Errichtung und Erhaltung des Kinderheims hat die „Produktion“ eine soziale Tat von großer Bedeutung vollbracht, die ihren Namen in den Herzen vieler Kinder und vieler Erwachsenen lebendig erhält.



Im Park — Kindergruppe im Winter



Eine Kindergruppe beim Baden

WEDDEL & Co G. M. B. H.

HAMBURG

GEFRIERWERKE IN ARGENTINIEN, BRASILIEN,
VENEZUELA, AUSTRALIEN, NEU-SEELAND

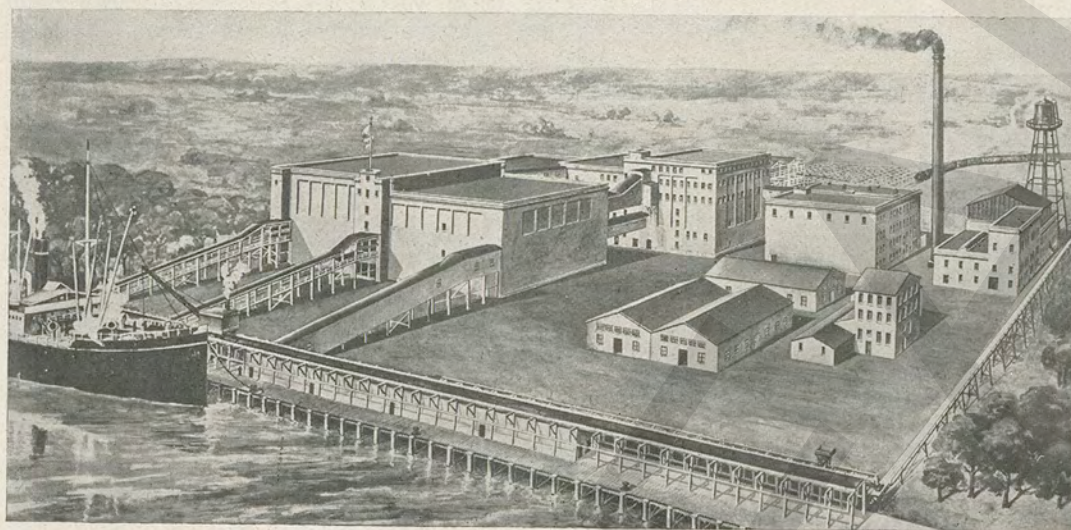
GEFRIER- FLEISCH

Gefrierdampfer

Magic Star	Milton Star	Tuscan Star	Roman Star	Albion Star	Empire Star
Royal Star	Norman Star	Gaelic Star	Ionic Star	Celtic Star	Saxon Star
Tudor Star	Gothic Star	Doric Star	Viking Star	Stuart Star	Kingswood

zusammen über 100000 Brutto-Register Tons

Eigene Produktion

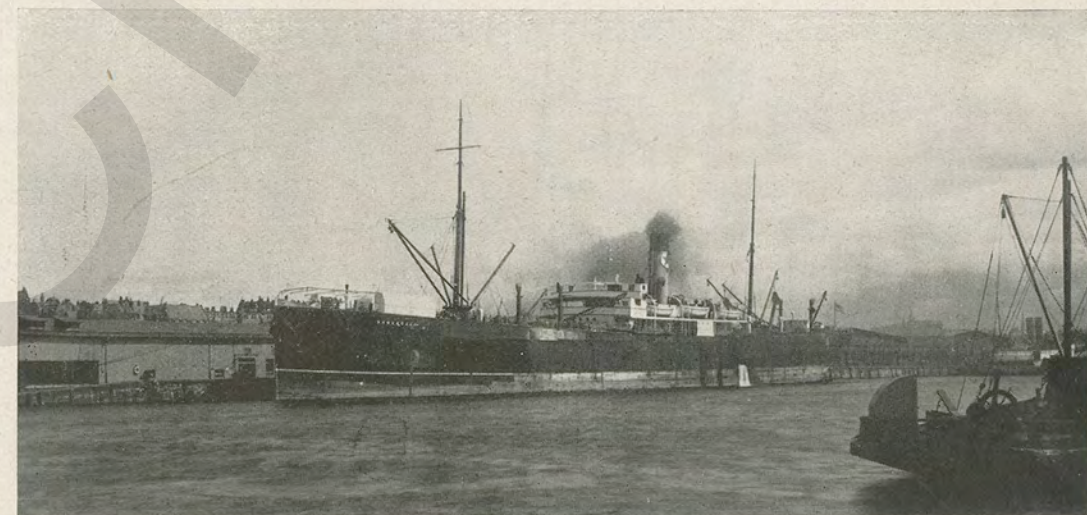


Eines unserer Gefrierwerke in Argentinien

WEDDEL & Co G. M. B. H.

HAMBURG

Eigene Dampfer



Unser Dampfer „Romanstar“ am Quai in Bremerhaven

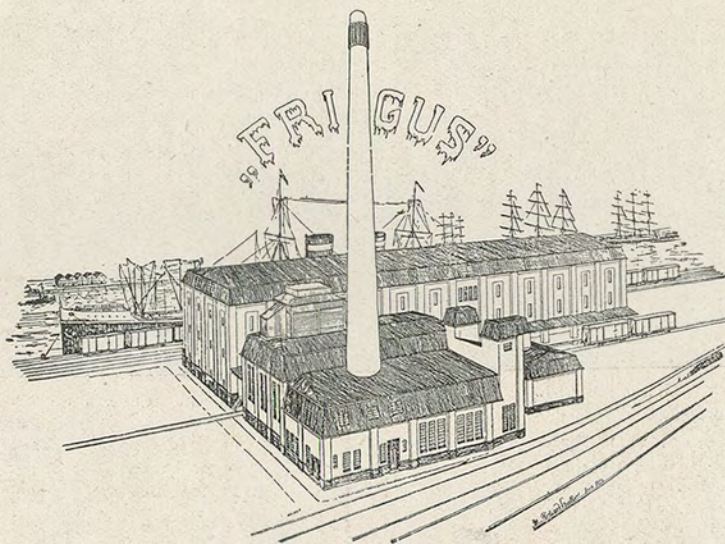
Eigene Kühlwagen



Unsere Kühlwagen stehen unseren Abnehmern zu billigsten Sätzen zur Verfügung

„FRIGUS“ G.m.b.H., Bremerhaven

Moderne Hafenkühlhausanlagen



Vertreten in Hamburg durch:

Wm. H. Müller & Co. G.m.b.H., Abtlg. Fleisch, Hamburg 36

Drahtanschrift: ZENTFRIGUS

Neuerwall 54-60

Fernruf: Hansa 2818 und 6341

W.H. SCHWARTZ & Co

IMPORT - EXPORT

HAMBURG 1 - CHILEHAUS

FERNSPRECHER: ALSTER 3619 UND 5758

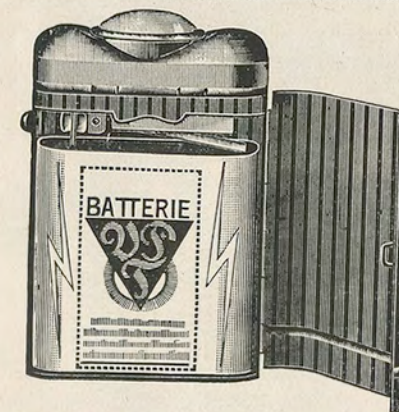
TELEGR.-ADR.: WEHASCHWARTZ HAMBURG

FILIALE: BARCELONA, ARIBAU 155

VERTRETUNGEN IN AMSTERDAM, MELBOURNE
SYDNEY, NEW YORK, BOMBAY, CALCUTTA, KARACHI

★

GUTE VERBINDUNGEN - EVTL. VERTRETUNGEN AN FREIEN PLATZEN
STETS ERWUNSCHT



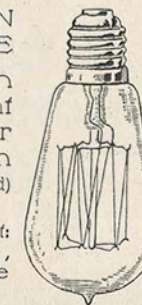
RIEGER & Co

GLÜHLICHT-GESELLSCHAFT / BERLIN-SCHÖNEBERG
HAUPTSTRASSE 9 / FERNSPRECHER: STEPHAN 7823



GLÜHLAMPEN
GLÜHSTRÜMPFE
Taschen-Lampen
„Fernschein“-Licht
über 100 Meter
Neuheit: Etui-Form
seifl. aufklapp. (Bild)

Seit 20 Jahren beliefert:
Konsumvereine,
Behörden u. Industrie



Jos. Gabel



Käsegroßhandlung

Spezialität:

Dessert-Weichkäse

Hamburg 35

Wendenstraße No. 337-339

Kunstseiden- Erzeugnisse

Spezialität:
Tressen sowie Schnüren
in allen Farben
**Seidenbänder, Stick-
u. Nähseiden**
usw., usw.

Max Nagel * Hamburg 36
Große Bleichen 23-27

Strick-
Cravatten

in Kunstseide und Seide, sowie
Kunstseiden-Tricotine in allen Farben

Butter - Auktionen

der
**Meiereiverbände für
Schleswig-Holstein** G.m.
b. H.

HAMBURG
Rabolsen 5 / Tel.: Alster 5111

Auktionen jeden Mittwoch vormittag 10 Uhr



Anerkannt erstklassige

**Bäckerei- und
Konditoreianlagen**

Haagen & Rinau
BREMEN BERLIN W9

FRANZ ANTON FINK

SITZMOBEL-HERSTELLUNG / FREIBERG IN SACHSEN

Anfertigung moderner stilgerechter Sitzmöbel
nach eigenen oder gegebenen Entwürfen
Spezialität: Wohn- und Speisezimmer-Stühle
in Buche und Eiche, mit oder ohne Polsterung
Äußerst preiswerte Schreibessel

Verkauf nur an Wiederverkäufer
Vertretungen in Berlin, Hamburg, Königsberg, München, Köln

Katalog zu Diensten



Glaserei von Albert Debrodt

Repsoldstrasse Nr. 47 **Hamburg 1** Repsoldstrasse Nr. 47

Übernahme sämtl. im Glaser-
fach vorkommenden Arbeiten

Wilh. Lindner

HAMBURG 4

Fernspr.: Nordsee 3662



Vieh- u. Fleischagentur

Willis & Schumacher G.m. b. H.

Jungfernstieg 24 Hamburg 36 Jungfernstieg 24
Telefon: Vulkan 5428 · Telegr.-Adr.: „Schuwillis“



Import u. Grosshandel

Speise-Oele
Speise-Talg
Techn.-Talg
Palmkernoel
Cocosoel
Leinoel
Soyaoel etc.

und
deren
Fettsäuren



INSELD RUCKEREI

G.M.B.H.
BUCHDRUCKEREI · KUNSTDRUCKEREI
BERLIN S 14 · WALLSTRASSE No. 56
FERNSPRECHER MORITZPLATZ 16963

Paul Plette · Hamburg

Käsegroßhandlung

Schauenburgerstr. 13

Telefon: Hansa 1130, Merkur 160

Telegramm-Adresse: Käseplette



L A G E R I N :

Tilsiter
Holländer
Edamer

Dänen
Roquefort
Schweizer

Gorgonzola
Kräuterkäse
Cheddar
Camembert Harzer

SCHLÖSSINGER & Co.

HAMBURG 15

Süderstraße 61/63

Tel. Vulkan 5636, Elbe 5845, 930

Telegr.-Adresse: Schlössinger

HEIDELBERG

Bergheimerstraße 107

Telephon: Amt Heidelberg Nr. 223

Telegr.-Adresse: Schlössinger

BERLIN

Marienburger Str. 28

Telefon: Alexander 1508

Telegr.-Adresse: Schloßdarm

KÖLN

Kasparstraße 35/37

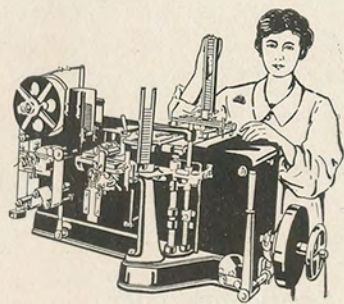
Telefon A. 8490, F. 145

Telegr.-Adresse: Schloebko

Direkte Importeure von:

SCHMALZ * SPECK * TALG
CORNER BEEF * MILCH

MFM-MASCHINEN



Abfüllmaschinen für Back- und Puddingpulver, Gewürze, Seifenpulver, Seifenschnitzel, Soda, Stärke, Kakao, Malzkaffee, Kaffee-Ersatz, Farben, Sämereien.

Kombinierte, selbsttätige Füll- und Schließanlagen zum Verpacken pulvriger und körniger Waren.

Einwickelmaschinen für große und kleine Schokoladetafeln, Pfefferminztabletten, Bouillon- und Suppenwürfel, Seifenstücke.

Flaschenfüllmaschinen für Fruchtsäfte, Liköre, Tafelöl, Milch, Suppenwürze, Parfümerien, Metallputz, Tinte.

Dosenfüllmaschinen für Fleischextrakt, Honig, kondensierte Milch, Senf.

Tuben-Füll- und Schließmaschinen.

SIND DIE BESTEN!

„Maschinen für Massenverpackung“ GmbH, Berlin.

S. NIELSEN

Inh.: John u. Otto Gosau

VIEH- UND FLEISCH-KOMMISSION

ALTONA

Beim grünen Jäger 10a

Telegr.-Adr.: S. Nielsen, Altona

Telefon: Hamburg, Hansa 2294

Schweriner Zentral-Molkerei

NATUR- UND CONDENSEMILCH-EXPORT E. G. M. U. H.

Schwerin in Mecklenburg

empfiehlt aus eigener Fabrikation:

Gezuckerte und ungezuckerte kondensierte Vollmilch

Gezuckerte kondensierte Magermilch

Homogenisierte und sterilisierte naturreine Vollmilch

Trockenvollmilch- und Trockenmagermilchpulver

Lager werden an verschiedenen Plätzen Deutschlands unterhalten

Generalvertreter für Nord-West-Deutschland

Paul John Schütt, Hamburg, Banksstraße 61-65

Draht Milkschütt / Fernruf Merkur 907 und 4894

FRIEDRICH STÜTZ

HAMBURG 22 / WEIDESTRASSE 10

FERNSPRECHER: NORDSEE 8079



GLASHANDLUNG

BAU- UND KUNSTGLASEREI

Lager aller gangbaren Glassorten und Bilderleisten

Schiffs- und Autogläsern

Verglasung von Geschäfts-, Villen-, Wohn- u. Industriebauten

Bildereinrahmung (elektrischer Betrieb)

Lieferung von facettierten und belegten Spiegeln jeder Größe und Fasson

August Wölfert, Hamburg 24

INH. L. KNICKREHM & K. FRANKENBERG
Fernsprecher Nordsee 655 Mühlendamm 57 Fernsprecher Vulkan 4229

Kehlleisten * Arti-Beizen * Mattpräparate

Spezialität: Ausführung sämtlicher Profileisten n. Zeichnung

Joh. Sörensen

Inhaber: Paul Knoop

HAMBURG 6

Neuer Pferdemarkt 13

Telefon: Hansa 4319

Bankkonto: Vereinsbank St. Pauli



Vieh- u. Fleischagentur

WACHS

OZOKERIT-CERESIN
Naturreines Schellackwachs
Direkte Einfuhr

PARAFFIN

liefern für alle Verwendungszwecke
naturrein und bearbeitet

Hamburger Ceresin- u. Wachs-Fabrik Gesellschaft m. b. H.

Fernsprecher: Vulkan 2827
Alster 2335 D. 8. 1258

Wandsbeck bei Hamburg

Telegramm-Adresse:
Schellack-Wachs

Extraktion

Raffination

Transitlager

PALMIN
Reines Kokosfett

PALMONA
Pflanzenbutter-Margarine

ASTRA
Tafel-Margarine

Diese unübertroffenen Qualitätsmarken erfreuen sich der Beliebtheit aller Hausfrauen

Palminwerke H. Schlinck & Cie.
AKTIEN-GESELLSCHAFT
HAMBURG

Wilhelm Voss senior

Gegründet 1864

Zweigniederlassung: Hamburg
Hamburg, Breitestraße 34
Telefon: Elbe 1679, Merkur 3915
Stadtlager: Spaldingsstrasse 60

Lebensmittel
IMPORT ~ GROSSHANDEL

Spezialität:
Käse · Milch · Margarine
Dänische Meierei-Butter · Schmalz



ETIKETTIEREN ALLER ARTEN VON GEFÄSSEN IN GROSSBETRIEBEN

Das Etikettieren von Flaschen ist sicher eine Arbeit, die so einfach ist, daß sie von jedem Kind vorgenommen werden kann. Von Wichtigkeit wird diese Arbeit aber erst, wenn es sich um große Quantitäten handelt und wenn es darauf ankommt, daß die Etiketten in ganz bestimmter, exakter Weise geklebt werden sollen.

Eine Maschine, die diese Arbeit verrichtet, und zwar bei der kolossalen Leistung von 50 Gefäßen in der Minute, wobei jedes Gefäß 1, oder

gleichzeitig 2 oder 3 Etiketten ganz nach Wunsch empfangen kann, zeigt die obenstehende Abbildung.

Die Etiketten werden oben in Stapeln von mehreren hundert Stück ungummiert, also so wie sie von der Druckerei kommen, in den Etikettenkasten gelegt. Mittels einer sinnreichen Konstruktion werden die Etiketten in diesen Kästen gummiert, herausgeholt und durch besondere Organe an die zu etikettierenden Gefäße angedrückt

und strammgezogen. Die die Maschine bedienende Person hat nichts weiter zu tun, als das Gefäß in die Maschine zu legen und dieses Gefäß nach der Etikettierung weiterzugeben.

Durch die Anordnung der einzelnen Organe ist es ohne weiteres möglich, nicht nur ein Etikett, sondern gleichzeitig 2 oder 3 Etiketten zu kleben, so daß z. B. eine Kognak-Flasche ein Fußetikett, das Hauptetikett und einen Halsstreifen zu gleicher Zeit empfängt. Da die Organe der Maschine entsprechend eingestellt werden und diese ihre Lage nie ändern, so ist es selbstverständlich, daß die Etiketten stets in genau gleichen Abständen, ohne daß auch nur Differenzen von einem Bruchteil eines Millimeters entstehen können, auf der Flasche erscheinen. Die Aufmachung derart mit der Maschine etikettierter Flaschen ist also eine so exakte, wie sie mit der Hand niemals erreicht werden kann. Die Leistung der Maschine ist stets dieselbe, ganz gleichgültig, ob die Flasche mit einem oder gleichzeitig mehreren Etiketten beklebt wird. Was das gegen Handarbeit bedeutet, ist ohne weiteres aus nachfolgenden Betrachtungen erklärlich:

Eine Person kann ein Etikett leicht und schnell auf eine Flasche kleben, nach einer gewissen Übung wird sie es heraus haben, daß die Etiketten in gleicher Höhe und in gleichem Abstand vom Boden der Flasche angelegt werden. Bekommt aber die Flasche zwei Etiketten, so kommt eine neue Schwierigkeit hinzu; dieses zweite Etikett soll nämlich auch stets denselben Abstand von dem ersten Etikett haben, es soll außerdem sich genau über der Mitte des ersten Etiketts befinden. Dasselbe wiederholt sich bei dem dritten Etikett. Dadurch wird die quantitative Leistung naturgemäß immer geringer.

Diese Schwierigkeiten fallen selbstverständlich bei der Maschine fort. Dazu kommt bei der Maschine die saubere und gleichmäßige Leimauftragung, die so fein vorgenommen werden kann, wie man sie auf einer Briefmarke sieht.

Der praktische Betriebsleiter muß ferner bedenken, daß bei einer Maschine nicht nur alle die

Leute erspart werden, die die Maschine ersetzt, also der Arbeitslohn für dieselben, sondern daß er auch den Platz gewinnt, den so viele Leute einnehmen müssen, denn die Maschine braucht selbst bei größter Leistung immer nur eine Person zur Bedienung. Jeder Betriebsleiter weiß, daß 20 Leute mehr Regiekosten und allgemeine Unkosten verursachen als eine Person, und daß bei 20 Leuten mehr Bruch, Schwund usw. entsteht als bei einer Person.

Nachdem wir nun ein und dieselbe Maschine für alle nur möglichen Zwecke haben arbeiten sehen, indem nämlich die gleiche Maschine Rheinwein-, Rotwein-, Kognak-, Sektflaschen, Konservendosen, Marmeladengläser, Parfümerieflaschen, Schachteln, Dosen, Krüge, Glastuben, Ampullen, kurzum Schachteln und Gefäße jeder Form, jeder Größe und aus jedem Material etikettiert, glauben wir, sie als Universalmaschine allen Betrieben, die größere Quantitäten ihrer Produkte in kleineren Gefäßen herstellen, empfehlen zu dürfen.

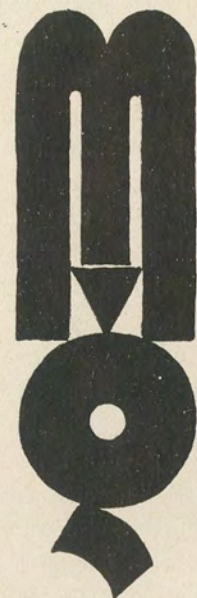
Dadurch, daß die Maschine mit Motor gekuppelt werden kann und auf Rädern leicht transportabel ist, ist sie erst recht geeignet, in den entsprechenden Betrieben große Dienste zu leisten, da sie von Keller zu Keller, von Boden zu Boden, von Fach zu Fach gefahren werden kann, wenn sie durch ein entsprechend langes Kabel mit der Lichtleitung verbunden wird.

Die Maschine dürfte sich nicht nur in Großbetrieben, wo sie sich natürlich außerordentlich schnell amortisiert, rentieren, sondern ist sicher auch in kleineren Betrieben mit Vorteil zu verwenden, da ein einziger Mann zur Bedienung genügt, der erst spülen, reinigen, füllen und korken kann, um nachher in ganz kurzer Zeit das gesamte am Tage fertiggestellte Quantum mit der Maschine zu etikettieren.

Nachdem die Firma L. Anker in Hamburg, die diese Maschinen fabriziert, heute viele hunderte derselben abgeliefert hat, dürfte es Interessenten ein Leichtes sein, die Maschine irgendwo im Betriebe beobachten zu können.

MALEREI-GESELLSCHAFT

M B H
HAMBURG 21, BACHSTR. 155, MERKUR 1140



DEKORATIVE MALEREI • REKLAME
LACKIERUNG • ANSTRICH

